

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 32 (2025)
Heft: 352

Artikel: Spüren, wie Paul sich fühlt
Autor: Giger, Andi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spüren, wie Paul sich fühlt

Mit dem Stück *Paul** werden queere Themen in Theaterform in die Schulen gebracht.

Es fordert nicht nur die Klasse, sondern auch den Schauspieler heraus.

von ANDI GIGER

Mit einer grossen Tasche voller Kleider unter dem Arm kommt Chris durch die Schulzimmertür. Er blickt nervös umher und versucht, sich im Zimmer einzurichten. Er erklärt, dass er eine Wette mit einem Fussballkameraden am Laufen hat. Er müsse nun vor der ganzen Klasse Frauenkleidung tragen.

Immer wieder erzählt er von Paula, seinem Schwarm seit der Kindheit. Nach und nach stellt sich heraus, dass die beiden inzwischen verheiratet sind und Zwillinge haben. Und: dass Paula nicht mehr Paula ist, sondern Paul. Er sei gerade in der Transition zu einem trans Mann. Das Outing ist noch nicht lange her und nicht verarbeitet.

Das Klassenzimmerstück, das derzeit in Ostschweizer Schulen gezeigt wird, stammt von Eva Rottmann. Sie hat es für das Theater Kanton Zürich geschrieben. Konzert und Theater St.Gallen hat es unter der Leitung von Christian Hettkamp inszeniert, mit Sebastian Juen in der Dramaturgie. Jonathan Fink aus dem Schauspielensemble spielt Chris. Rottmann hat die Geschichte gemeinsam mit trans Personen entwickelt.

Keine verlorene Wette

Im Schulzimmer berichtet Chris von der transphoben Beleidigung, die neulich sein Fussballfreund über die Strasse rief. Chris schwieg, Paul war von diesem Schweigen enttäuscht. Es war der Wendepunkt in ihrer Beziehung. Nach einem heftigen Streit verschwand Paul mit den Kindern. Chris weiss, dass er ihn und die Kinder liebt und zurückhaben will. «Wenn du eine Person liebst, willst du doch, dass es ihr gut geht, oder?», fragt er. Er versucht mit der Klasse seinem Problem auf den Grund zu gehen. Die angebliche Wette entpuppt sich als Liebesbeweis.

Das Stück wird ohne Ankündigung gezeigt, verstecktes Theater genannt. Die Klasse soll glauben, dass Chris echt ist. Durch ein authentisches Spiel soll Nähe hergestellt und Empathie gefördert werden. Wie Jonathan Fink

berichtet, scheint es zu funktionieren. Bei einem Probelauf, bei dem die Klasse vorinformiert war, meinten im Nachgang einige, dass sie sich zwischenzeitlich nicht mehr sicher waren, ob alles echt oder gespielt war.

Aufmerksamkeit gewinnen

Chris erklärt der Klasse, er wolle mit der Aktion ein «klitzekleines bisschen spüren, wie Paul sich fühlt.» Die Klasse kann währenddessen sehr nahe miterleben, wie Chris sich fühlt. Immer wieder tritt er in Interaktion, holt sich Tipps, gibt ihnen kleine Aufträge oder stellt Fragen.

Fink hat so auch Klassenclowns und Taktgeber:innen im Griff. «Der lautesten Person gebe ich am Anfang ein Stativ und ein Handy mit dem Auftrag, die Aktion zu filmen.» Auch wenn das Thema für viele interessanter als Mathe oder Französisch ist, ist die Aufmerksamkeit der von TikTok konditionierten Generation eine Herausforderung. «Ich muss die ganze Zeit senden, damit ich ihre Aufmerksamkeit habe.»

«In der letzten Klasse gab es einen kleinen Sherlock Holmes. Der versuchte alles, um mich aus dem Konzept zu bringen.» So fand er Nagellacküberreste an den Fingernägeln von der letzten Aufführung oder bemerkte die einheitliche Kleidungsbeschriftung der Kostümabteilung mit «Fink». Auch die Erzählungen über die Zwillinge machten ihn skeptisch und er fragte nach Fotos. «In solchen Situationen muss ich kreativ sein. Ich zeigte ihm ein Bild von den Zwillingen meiner Schwester.» Nur handelt es sich dort um zwei Mädchen, als Chris hat er davor von einem Jungen und einem Mädchen erzählt. Der kleine Sherlock bemerkte es und fragte nach. «Nee nee, er sieht nur aus wie ein Mädchen», musste er dann improvisieren.

Fink selber hat vor acht Jahren seine Schulzeit beendet. Wieder dort zu sein, sei wie ein Flashback, sagt er. «Auch wenn die alle um die 14 sind, sind sie teilweise



NR. 06567

einen Kopf grösser als ich und sehen aus wie 18.» Ohne den klaren Ich-spiele-ja-nur-eine-Rolle-Schutz dazu stehen und Frauenkleidung zu tragen, fällt Fink nicht leicht. Es ist eine Gefühlsoffenbarung, als Chris lässt er wortwörtlich die Hosen runter.

Klassenräume sind voller Meinungen

Nach den 45 Minuten Spiel wird es aufgelöst und zusammen mit einem Theaterpädagogen nachbesprochen. Da kommen dann die unterschiedlichsten Bilder, Stereotypen und Meinungen zum Vorschein. Teilweise auch viel Wissen, manchmal Halbwissen. «Ich war schockiert, wie weit das auseinander geht», sagt Fink. «Von «Geht gar nicht» über «Ist mir egal» bis «Ich finds wichtig» ist alles dabei.» Eine Schülerin hätte beispielsweise gemeint, dass trans Menschen halt eine Minderheit seien und deswegen auch mit Beleidigungen rechnen müssten. Wichtig sei oft die Meinung der Eltern. Die Schüler:innen wüssten meistens, ob Transsein zuhause akzeptiert sei.

*Paul** ist ein Theaterstück für eine Zielgruppe, die selten ins Theater geht. Fink blickte zu Beginn der Spielzeit mit grossem Respekt auf diese Produktion, hat jetzt aber viel Spass dabei, wie er sagt. Er spielt eine Figur, die nahe bei jenen ist, die Mühe mit queeren Themen haben. Die Überforderung ist nachvollziehbar. Und auch Fink selbst sagt, dass ihn die Thematik herausfordert. «Geschlechtsidentitäten, Sexualitäten, Gendern, manchmal ist bei mir im Kopf alles ein Brei.» Als Chris zeigt er vorbildlich, wie damit umgegangen werden kann. «Im besten Fall berührt dich das. Dann kannst du es verstehen. Und wenn du etwas verstehst, kannst du auch deine Haltung und letztlich dein Handeln ändern.»



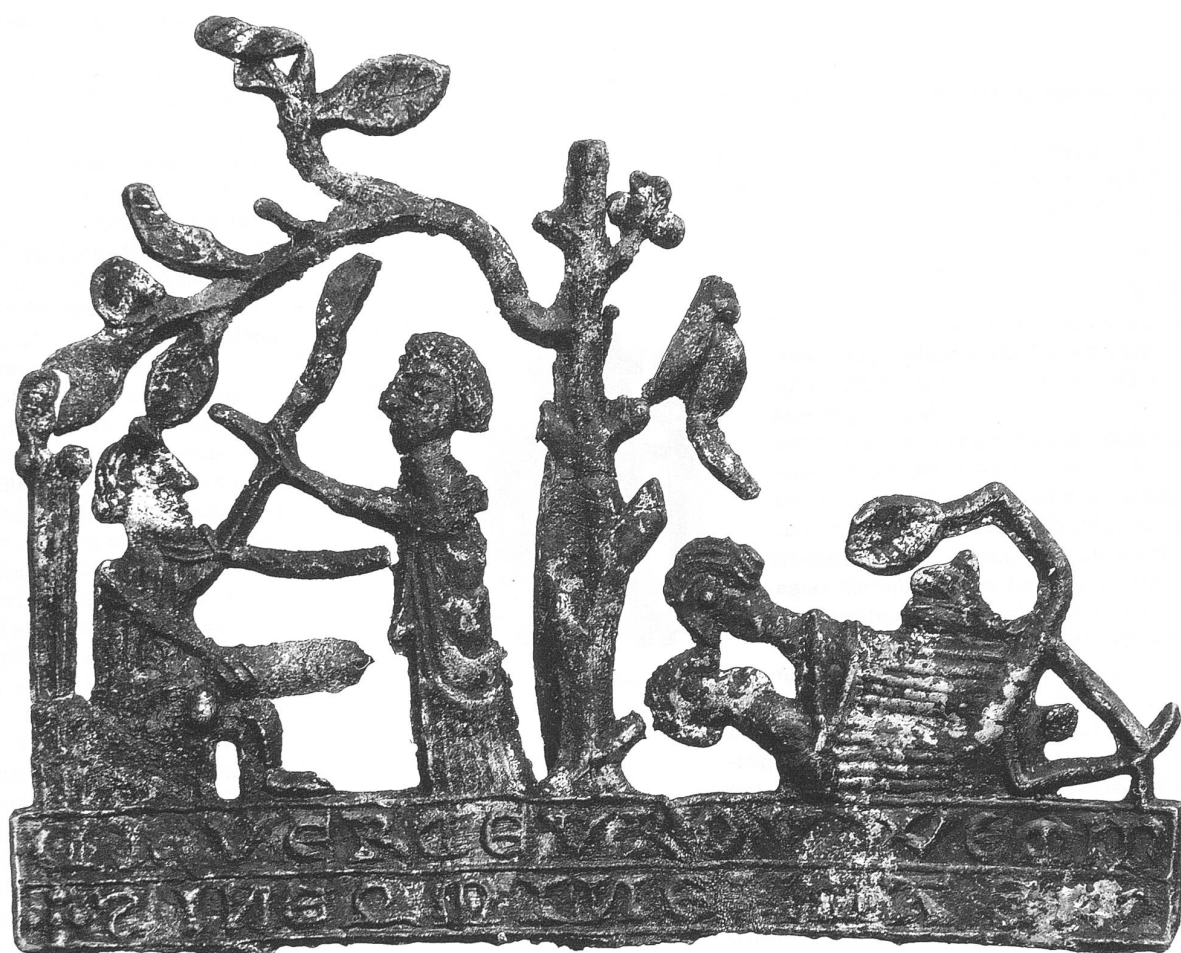
NR. 00663

Lustfreundlich und sexpositiv: So machts die PHSG

Wenn im Unterricht heikle Themen bezüglich Aufklärung und Sexualität aufkommen, ist es wichtig, dass die Lehrpersonen mit adäquatem pädagogischem Werkzeug gerüstet sind. Soweit wir das beurteilen können, wird das entsprechende Angebot der Pädagogischen Hochschule St.Gallen PHSG seit Jahren sehr geschätzt (siehe Interview). Auf Anfrage teilt die Medienstelle der PHSG mit, dass man durchwegs positive Rückmeldungen erhalte: «Der hohe Praxisbezug wird sehr geschätzt und die meisten Studierenden fühlen sich motiviert und fähig, Themen zu Sexualität mit ihren angehenden Klassen nach Lehrplan 21 anzugehen.» Vereinzelt würde ein umfangreicheres Angebot gewünscht oder dass Sexualpädagogik in der Ausbildung für Kindergarten- und Primarstufe Pflichtstoff wird. Denn bisher ist Sexualpädagogik einzig auf Stufe Sek 1 obligatorisch. Das Thema wird in einer fünftägigen Blockwoche aufgegriffen.

Inhaltlich gehe eine ganzheitliche Sexualpädagogik weit über das reine Vermitteln von «BioFacts» und Verhütungsinfos hinaus, heisst es bei der PHSG. So würden die Lebenswelt und die Entwicklungsstufe der Zielgruppe miteinbezogen und sie orientiere sich am lustfreundlichen, positiven Ansatz, um stufengerecht eine sichere und respektvolle Atmosphäre für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Die Ausbildung der PHSG greife dabei auch Themen wie LGBTQIA+ auf.

Es ist bekannt, dass auch Personen mit bestimmten kulturellen Hintergründen – namentlich aus dem freikirchlichen Umfeld – die PHSG absolvieren, welche persönlich einen weit weniger freiheitlichen Umgang mit dem Thema Sexualität und eine diametral andere Sexualmoral pflegen als die PHSG und mit ihr wohl die Mehrheit der Bevölkerung. In dieser Frage will sich die PHSG nicht äussern. Sie erhebe die Konfession ihrer Studierenden nicht, hält aber fest, dass der Sexualpädagogikblock auf Stufe Sek 1 für alle Absolvierende obligatorisch ist. (hrt)



NR. 06866



Universität St.Gallen

Öffentliche Vorlesungen im Frühjahrssemester 2025

Besucherinnen und Besucher des öffentlichen Programms erleben in den Vorlesungen jene Fächervielfalt, welche die Lehre und Forschung an der HSG prägen. Auch in diesem Semester teilen Professorinnen und Professoren der HSG sowie externe Dozierende ihr Wissen.

Es erwartet Sie eine breite Themenpalette:

- HSG-Kernfächer
- Geschichte und Gesellschaft
- Stadt und Region St.Gallen
- Sprachen, Kultur und Literatur

Bitte prüfen Sie den Raum am Tag der Vorlesung auf unserer Webseite:
www.unisg.ch/de/news/veranstaltungen/oeffentliche-vorlesungen/

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Das gesamte Programm digital:



Kontakt für Fragen:

+41 71 224 33 39

oeffentlichesprogramm@unisg.ch

Kontakt für Programmbezug:

+41 71 224 22 25

kommunikation@unisg.ch



Wissen schafft Wirkung.